

LN 7 3017/144

Scheinbar hoffnungslose Fälle erhalten hier eine neue Chance als Spielplatz-Bauer

Werkstatt e.G. und Werkstatt-Schule e.V. gehen neue Wege – Förderung von Schülern

Von Marion Gottlob

Sie haben so schwierige Verhandlungen geführt und so viel erreicht, dass ihnen der eigene Erfolg erst nach und nach bewusst wird: Der gemeinnützige Verein Werkstatt und die Werkstatt-Genossenschaft haben so gute Arbeit geleistet, dass sich die Genossenschaft künftig selbst finanzieren kann. Nun hat die Werkstatt das bisher gemietete Gebäude gekauft und ihre Organisationsform geändert.

Das große Ziel der Initiative ist es, jungen und älteren Menschen, die am Arbeitsmarkt keine Chance haben, doch eine Möglichkeit zur Arbeit zu bieten. Hier gelingt, was oft für unmöglich erklärt wird. „Bei uns werden solche Menschen nicht aussortiert“, erklärt Lothar Binding vom Vorstand der Werkstatt.

Es gehe darum, Menschen einen Job zu geben, die auf dem ersten Arbeitsmarkt häufig keine Beschäftigung finden, erklärt Ulrike Gartung, Geschäftsführerin der Werkstatt-Genossenschaft. Oft schaffen es diese Menschen, gerade über ihre Einrichtung Mut zu fassen und sogar eine Ausbildung zu absolvieren. Zum Erfolg tragen viele Bausteine bei: An erster Stelle ist der Teamgeist zu nennen. „Starke“ und „schwächere“ Mitarbeiter bilden eine Gemeinschaft – das braucht Engagement, Geduld, Beweglichkeit, pädagogisches Geschick und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen.

„Wir sind 35 Mitarbeiter mit einer guten Unternehmenskultur“, so Ulrike Gartung.

Dazu komme die Produktidee, nämlich der Bau von Spielplätzen: „Die Konzepte werden gemeinsam mit den Kindern und Eltern entwickelt“, so Gartung, „es gibt keinen Spielplatz von der

Lange erhielt die Werkstatt öffentliche Gelder. Doch die Zuschüsse wurden immer mehr gekürzt. Statt jedoch den Betrieb zu schließen oder den Gewinn einfach nur abzuschöpfen, sei man der Idee treu geblieben, dass auch Menschen mit Leistungsschwächen beschäftigt werden. Allerdings hat die Werkstatt, in Absprache mit dem Finanzamt, die Gemeinnützigkeit für die Genossenschaft aufgegeben, weil sie sich inzwischen ohne öffentliche Zuschüsse finanzieren kann. Es gibt also weiterhin das Sozialunternehmen der Werkstatt-Genossenschaft für den Spielplatzbau.

Neu dazugekommen ist der Verein Werkstatt-Schule, speziell für Bildungsprojekte mit Schulen. „Wir wollen Schüler mit erhöhtem Förderbedarf erreichen“, erklärt Hendrikje Lorenz.

Die Werkstatt hat das Gebäude mitsamt großem Areal im Wieblinger Weg für 800.000 Euro erworben. Kritisiert wurde von Dritten, dass nicht der städtische Gutachterausschuss diesen Preis ermittelt habe. Der Verkäufer soll hart geblieben sein. Dank der Hilfe eines privaten Sponsors, der ungenannt bleiben möchte, gelang der Kauf. „Das ist eine große Anerkennung für unsere Arbeit“, freut sich Ulrike Gartung. Demnächst wird das Gebäude unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes saniert.



Lothar Binding, Hendrikje Lorenz, Ulrike Gartung und Axel Guenther (v.l.): Sie geben Menschen eine Chance auf Arbeit, die sonst gar nicht angenommen werden. Foto: Hentschel

Stange, keiner ist wie der andere“. Bei der Produktion gibt es Arbeit in den Bereichen Garten- und Landschaftsbau, Schreinerei, Metallbau, Holz- und Steinbildhauerei, dazu in der Planung und Verwaltung.

Zu den Kunden zählen Städte, aber auch Kindergärten. In Heidelberg beispielsweise wird die Werkstatt demnächst bei der Gestaltung des Spielplatzes am neuen Theaterplatz mitwirken.